№ 45. Freitag, den 23. Februar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 21. Februar.

Auf dem Tisch des Hauses sind zahlreiche Gegenstände des Kolportage-Buchhandels niedergelegt: Heiligenbilder, Portraits der Königlichen Familie, Zeitschriften, Romane, Lithographien 2c.

Zunächst wird die zweite Berathung des Antrages Schroeder fortgesetzt, betreffend Abänderung des Artikels 61 des Handelsgesetzbuches (Gleiche Kündigungsfristen für Prinzipale und Handlungsgehülfen, sowie betr. Ausstellung von Zeugnissen.). Dazu liegt der Antrag Singer vor, wonach die Vereinbarung einer kürzeren, als einmonatlichen Kündigungsfrist, die nur zum Ersten eines jeden Monats gelten soll, unstatthaft ist. — Ferner ist vom Abg. v. Buchka der Antrag eingebracht, das Minimum der Kündigungsfrist auf 4 Wochen festzusetzen, wenn nicht von vornherein das Ende des Dienstverhältnisses auf einen bestimmten Termin vereinbart ist. Dagegen sollen nach einem Antrage Lenzmann alle diese Bestimmungen nicht für Anstellungen Platz greifen, welche ihrer Natur nach weniger als einen Monat dauern.

Abg. Singer (Soz.) zieht eine Parallele zwischen der Sklaverei in den afrikanischen Kolonien und der Lage der Handlungsgehülfen, die durch ihre Lage gezwungen würden, schimpfliche und verwerfliche Verträge einzugehen, wofür er eine Reihe von Beispielen anführt. Redner bittet um Annahme seines Antrages, damit Zustände aufhörten, welche eine Schande für den Handelsstand seien.

Abg. v. Buchka (kons) ist mit der Tendenz des Antrags Singer einverstanden, hält aber eine Frist von 4 Wochen für angemessen. Wenn die Kündigungen und Engagements nur am Ersten des Monats stattfänden, so würden diejenigen, die unverschuldet mitten im Monat eine Stellung zu suchen gezwungen seien, sehr geschädigt.

Abg. Lenzmann (freis. Vp.) hält, obgleich er im großen Ganzen gegen die Tendenz beider Anträge ist, denjenigen Buchka's für richtiger. Das von ihm vorgeschlagene Amendement hält Redner für ein unbedingtes Erforderniß.

Abg. Bassermann (ntl.) zieht den Antrag Singer vor und hat gegen das Amendement Lenzmann's nichts einzuwenden. Nachdem

Abg. Schroeder nochmals seinen Antrag begründet und sich auch

Abg. Fuchs (Ztr.) damit einverstanden erklärt hat, spricht sich

Abg. v. Stumm (Rp.) gegen die Minimalkündigungsfrist aus und hofft, die Regierung werde dem Antrage Singer ihre Zustimmung versagen.

Abg. Kroeber (südd. Vp.) spricht sich entschieden für den Antrag Singer aus, welcher seinen Vorschlag gegen die Ausführungen Stumm's in Schutz nimmt.

Nachdem der Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) das Amendement v. Buchka befürwortet, und Abg. Werner (Antis.) sich zu Gunsten des Antrages Singer erklärt hat, schließt die Debatte.

Der Antrag Lenzmann wird angenommen. Die Abstimmung über den Antrag Singer bleibt zweifelhaft; die Auszählung ergiebt Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Wahlprüfungen, Fortsetzung der Etatsberathung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 21. Februar.

Zunächst werden 42 neu eingetretene Mitglieder in der üblichen Weise vereidigt. Es folgt sodann die Berathung der Anträge der

Abgg. Bandelow (kons.) und Bönsch-Schmidtlein (frk) betr. die Beibehaltung resp. Aufhebung der Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate. Eingangs der Berathung giebt der

Minister Thielen eine Erklärung ab, in welcher er u. a. sagt, die Frage der Staffeltarife habe angesichts des russischen Handelsvertrages erhöhte Bedeutung gewonnen. Angesichts der widerstreitenden Interessen, die innerhalb der deutschen Landwirthschaft zu Tage traten, habe die Regierung, wenngleich sie das Prinzip der Staffeltarife nach wie vor für ein richtiges hält, sich genöthigt gesehen, in eine neuerliche gründliche Untersuchung der Angelegenheit einzutreten, und werde sie zu diesem Zweck in kürzester Frist den Landeseisenbahnrath einberufen. Die Staatsregierung wird von dem Ergebniß der Berathung dem Landtage Mittheilung machen. Der Eisenbahnrath ist zum 6. März, der Ausschuß zum 3. März einberufen. Nach dieser Mittheilung verzichtet die konservative Partei durch den Mnnd des

Grafen Limburg-Stirum auf eine Besprechung der Angelegenheit, ebenso die freikonservative Partei:

Abg. Richter (frs. Vp.) beantragt im Interesse des Ansehens des Hauses Besprechung der Angelegenheit, die nationalliberale Partei durch den Mund des

Abg. Hobrecht verzichtet auf eine solche. In gleichem Sinne äußert sich

Frhr. v. Huene (Ztr.), ohne aber für seine Partei zu sprechen, die noch keinen Beschluß gefaßt hat. Der Gegenstand wird hierauf mit großer Mehrheit von der Tagesordnung abgesetzt. Es werden sodann Kommissionsberichte und Petitionen erledigt, worauf die zweite Etatsberathung beim Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung fortgesetzt wird. Nach kurzer Debatte, während welcher meist lokale Angelegenheiten zur Sprache kommen, wird die Debatte geschlossen, der Etat genehmigt und die Sitzung auf Freitag vertagt zur Berathung kleinerer Etats und der Berggesetz-Novelle.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar.

— Der Kaiser besichtigte am Dienstag nach der Rekrutenvereidigung in Wilhelmshaven das Jubiläumsschiff „König Wilhelm", nahm dann an der Frühstückstafel im Marinekasino theil und besichtigte später das neue Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm", das Schwesterschiff der „Brandenburg". Am Abend begab sich der Kaiser nach der Ausrüstungswerft, wo in einem festlich geschmückten Bootsschuppen eine Festaufführung von Bildern aus der Vergangenheit und Gegenwart der deutschen Marine stattfand. Hierauf wohnte er dem Festdiner an Bord des „König Wilhelm" bei. Der Kaiser übernachtete im Schlafwagen des Hofzuges. Mittwoch früh begab er sich an Bord des Kreuzers „Prinzeß Wilhelm" auf die Rhede und unternahm eine einstündige Fahrt in See. Um 1 Uhr Mittags trat er die Rückreise nach Berlin an.

— Mit lebhaftestem Interesse verfolgt der Kaiser alle Kundgebungen in Sachen des deutsch-russischen Handelsvertrags. Ueber die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe hat er sich auf das eingehendste informirt, und er hat nicht verfehlt, seinen tiefsten Unmuth über den Verlauf der Versammlung auszusprechen. Rückhaltslos hat er zu seiner Umgebung geäußert, daß er es absolut mißbilligen müsse, ihm und seiner Regierung als Motiv des Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrags, wie es der Reichstagsabgeordnete Lutz angeblich unter dem Jubel der Versammlung gethan, „Kosakenfurcht" zu unterstellen. Besonders stark mißbilligte auch der Kaiser die Aeußerung: Man möge doch gleich zum Präsidenten der Eisenbahndirektion einen Russen machen. Der Kaiser erklärte, er verstände nicht, wie man überhaupt solche Aeußerung thun könnte, und gab dann ferner zu verstehen, daß ihm die Argumente, die am Sonnabend vorgebracht, geradezu unfaßbar wären. Wenn die Agrarier also geglaubt haben, daß sie mit ihrer Protestversammlung am Sonnabend irgend einen Eindruck zu ihren Gunsten an allerhöchster Stelle machen könnten, so find sie enttäuschen auf dem Holzwege. Schärfer und bestimmter konnte der Kaiser diese Art der Agitation nicht verurtheilen, wie er es laut und deutlich zu seiner Umgebung gethan hat.

— Für die Auflösung des Reichstags im Falle der Ablehnung des Handelsvertrages wird in dem „Hamb. Korresp." angeführt, daß die Regierung ihre völkerrechtliche Autorität in höchstem Maße schädigen würde, wenn sie nicht thierisch alles versuchte, die handelspolitische Stellung zu behaupten, die sie nun einmal eingenommen hat. Auch mit den Grundsätzen internationaler Loyalität würde es kaum vereinbar sein, wenn die Regierung ein immerhin Erfolg versprechendes Mittel wie die Reichstagsauflösung nicht anzuwenden entschlossen wäre. Man würde daher, wenn schließlich nichts anderes übrig bleibe, vor diesem äußersten Entschlusse wahrscheinlich nicht zurückschrecken. „Unseren Informationen zufolge hat sich die Reichsregierung schon in diesem Sinne entschieden; aber selbst wenn diese Nachricht nicht so gut beglaubigt wäre, würden aus Gründen innerer Wahrscheinlichkeit die Führer des Bundes der Landwirthe damit rechnen müssen, daß eine Verwerfung des deutsch-russischen Handelsvertrages eine Auflösung des Reichstages unmittelbar nach sich ziehen müsse."

— Zum deutsch-russischen Handelsvertrage bringt der „Kuryer Pozn." eine Korrespondenz, in welcher ausgeführt wird: Die Konservativen behandelten diese Angelegenheit nicht als eine landwirthschaftliche, sondern als eine politische, und wüßten ganz wohl, daß der Vertrag angenommen werden müsse, wenn

Feuilleton.

Der Australier.

Roman von **Adolf Reichner.**

16.) (Fortsetzung.)

Stunde auf Stunde verrann so zwischen schwachem Hoffen und ängstlichem Fürchten. Dem Vater sich zu offenbaren, hatte Edmund nicht den Muth. Daß der Vater nicht in der Lage sei, mit einer Handbewegung oder einem Federzuge über die benöthigte Summe zu verfügen, wußte Edmund sehr gut, aber daß der Vater, wenn es um jeden Preis sein mußte, diese Summe aufzubringen vermochte, unterlag keinem Zweifel. — Ja, einer der Wucherer hatte Edmund geradezu gesagt, daß das Geld bereit sei, „wenn der Herr Oberst mit unterschriebe". Edmund verstand nicht, daß der Wucherer ihn damit einlud, des Vaters Unterschrift zu fälschen, und daß des Wucherers Sicherheit für das Darlehen alsdann darin bestehen sollte, daß an seinem Schweigen, an der Verheimlichung der Unterschrift, der ehrliche Name des Hauses Rittenbach hinge. — Vielleicht, daß Edmund in seiner gerechten Entrüstung, wenn er den Antrag verstanden hätte, dem Manne die Möglichkeit benommen hätte, ihn jemals zu wiederholen; — vielleicht — denn nichts läßt schneller Abstumpfung gegen die Berührung mit der Gemeinheit zurück, als die Nothwendigkeit, borgen zu müssen. Ein Borger, ein Sorger, sagt das Sprüchwort; in Wahrheit ist es mehr als das: der Borger wird mit Nothwendigkeit ein charakterloser Mensch.

An seinem eigenen Sohn erlebte der Oberst die Folgen jener unbändigen Skepsis, die er sein ganzes Leben hindurch mit einer gewissen Behaglichkeit zur Schau gestellt hatte. Edmund hatte kein eigentliches kindliches Vertrauen zu dem Vater; woher hätte es auch kommen sollen? Jene rückhaltlose Kindesoffenherzigkeit, die selbst bei dem größten begangenen Unrechte den Vater zum vornehmlichsten Vertrauten macht, kann da nicht entstehen, wo der bis zum Raffinement ausklügelnde Verstand auf Kosten der Eigenschaften des Gemüthes von Kindesbeinen an angeregt wird. Ja, vielleicht würde Edmund jedem Fremden eher seine Lage ehrlich mitgetheilt haben, als seinem Vater, trotzdem, wenn irgend Jemand ihn retten konnte, es nur der Vater war.

Die eine wichtige Angelegenheit — nach Edmunds Auffassung im buchstäblichen Sinne des Wortes seine Lebensfrage — drängte mehr oder weniger alle übrigen Gedanken des Leutnants in den Hintergrund. Nur ab und zu tauchten die Mahnungen an den kommenden Abend vor seinem inneren Auge auf. Ohne den gefährlichen Zwischenfall mit der Spielschuld an den Marchese Nospoli würde Edmund sicherlich in ganz anderer Weise die Verdrießlichkeiten empfunden haben, in die er durch die widerstreitenden Ansprüche gerieth, die auf der einen Seite sein Vater, auf der andern seine Liebe zu Agnes erhob. Seines Vaters Verlangen war, lieber einer Zurechtweisung des Kommandirenden sich auszusetzen, als die Soiree des Prinzen in Wohlgelegen zu besuchen; seine Neigung zu Agnes zog ihn aber dahin, denn die Familie von Mayen — Vater, Mutter und Tochter — sollte dort erscheinen.

Als Edmund an jenem Ballabende des Gouverneurs, an dem Agnes „in die Welt trat", von dem schönen Mädchen sich verabschiedete, hatte er noch eine selige Minute unbelauschten Zwiegespräches sich erlistet. Es war in der Garderobe; Papa und Mama hüllten sich eben noch in die schützenden Oberkleider, als Edmund all' seine Kühnheit zusammennahm, um noch ein Wörtchen an Agnes zu richten. So inmitten des Gedränges einer nur mit sich selbst beschäftigten Umgebung — und ob die Gäste von einem Hofballe wegfahren oder ob sie von einer Tanzmusik heimziehen, in der Garderobe sind sie ohne Ausnahme krasse Egoisten — hat man auch weitaus mehr Kourage als im taghell erleuchteten Saale oder in dem ernsthaften tête-à-tête eines konventionellen Besuches.

Agnes hatte noch eines der beim Kotillon erhaltenen Sträußchen im Gürtel stecken. Bei dem Einhüllen in Mantel und Capuchon hatte sich das Sträußchen gelockert und fiel nun zur Erde, gerade vor die Füße Edmunds, der es natürlich mit begeistertem Eifer aufhob und — nicht zurückgab. Das bekannte Spiel mit „Darf ich?" von seiner, ein ausweichendes Antworten von ihrer Seite begann, jenes halbe Necken, halbe Symbolisiren, dem man, so lange man jung ist und liebt, eine so große Wichtigkeit beilegt. Die wichtige Frage, wer der Eigenthümer künftig sein sollte, fand zwar keine offizielle Lösung, da Agnes keine bestimmte Entscheidung traf, als aber die Mama ihrerseits mit ihrem Anzuge fertig war und zu den beiden jungen Leuten trat, war das Sträußchen unter dem Collet Edmunds verschwunden, wohin es der junge Mann mit der Geschwindigkeit eines Bosco eskamotirt hatte. Erst als er unten im Vestibüle die Herrschaften in den Wagen hob und dabei Agnesens Hand ein wenig länger in der seinen hielt, als es just nöthig war, um das Mädchen in den Wagen zu heben, empfing er zu seinem Besitzthume noch die Weihe der Legitimität durch ein leise geflüstertes: „Behalten Sie's" von den Lippen der einsteigenden Agnes.

Ach, wie war er doch an jenem Abend so unaussprechlich glücklich gewesen! Und heute? Jetzt? Heute Abend hoffte er trotz väterlichen Verbotes, wieder auf ein köstliches Ungefähr, das ihn in Wohlgelegen mit der Geliebten zusammenführen sollte, und nun kam diese nichtswürdige Verlegenheit mit der Spielschuld an den Marchese dazwischen. — Seit dem Balle des Gouverneurs hatte Edmund keine Gelegenheit gehabt, anders als in zeremoniöser Form und Umgebung Agnes zu sehen und zu sprechen, und da er sich eines heimlichen Einverständnisses mit dem jungen Mädchen nicht rühmen konnte, so war der Offizier in seiner Herzensangelegenheit allerdings noch nicht sehr im Anfangsstadium des Erfolges.

So sollte er denn Alles mit einem Male verlieren, Stellung, Karriere, Geliebte, Leben und Ehre? Und Alles um der schwachen Stunde willen, die er im Spiele mit dem Marchese zugebracht? Edmund war viel zu streng in den Anschauungen seiner Kaste erzogen, um auch nur einen Augenblick daran zu mäkeln, was in diesen Kreisen für heiliges Gesetz gilt. Offen dem Marchese gegenüber zu treten und ihm zu sagen: „Herr, ich erkenne an, daß ich Ihnen im Spiele Geld schuldig geworden bin; ich werde Sie so oder so bezahlen; im Momente kann ich nicht, wie Sie vorher wissen konnten, denn sonst hätte ich nicht auf Wort gespielt", galt Edmund für eine unehrenhafte, standes- und charakterwidrige Handlung; statt dessen sich aber eine Kugel durch den Kopf zu jagen und durch das Verbrechen des Selbstmordes die leichtsinnige Dummheit, sich im Spiele rupfen zu lassen, auszugleichen, er-

auch nicht von diesem, so doch von einem neuen Reichstage. Wenn der von den Konservativen gehaßte Reichskanzler Graf Caprivi heute sein Amt niederlegte, dann würden morgen mit lautem Hurrah die Konservativen für den Vertrag stimmen. Bei dieser Gelegenheit den Reichskanzler zu Fall zu bringen, das sei ihr Ziel, um einen anderen, ihnen genehmeren Reichskanzler zu erhalten. Es sei den polnischen Abgeordneten zu überlassen, ob sie glaubten, daß es im polnischen Interesse liege, dazu den Konservativen, für deren Feindseligkeit gegen die Polen andauernde Beweise vorlägen, behilflich zu sein. — Der Oberpräsident Graf Stolberg hat in seiner Eigenschaft als Grundbesitzer an verschiedene hervorragende Persönlichkeiten und Gutsbesitzer Ostpreußens ein Schreiben gerichtet, in welchem er sie warnt, den Widerstand gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag bis zuletzt fortzusetzen, da jedermann den Widerstand doch für vergeblich halten müsse. Man werde dadurch nur verhindern, daß man das werthvolle Kompensationsobjekt, die Aufhebung des Identitätsnachweises, erhalte. Die „Post" druckt das ziemlich umfangreiche Schreiben wörtlich ab.

— Zu den bereits sichtbaren Erfolgen des deutsch-russischen Handelsvertrages gehören die in den letzten Tagen aus Petersburg und Moskau von dortigen Großhäusern verlangten Mustersendungen nach den verschiedensten Artikeln, welche wieder einfuhrfähig geworden sind, um darauf Aufträge zu ertheilen. Ferner weilen, wie der „Konfektionär" mittheilt, in Berlin und anderen Fabrikstädten augenblicklich viele Vertreter großer russischer Firmen, welche Aufträge unterbringen, die bis zum April zum Versandt gelangen müssen; theilweise werden auch bereits spätere Lieferzeiten bewilligt. Die Ankunft weiterer russischer Einkäufer ist für die nächsten Wochen angezeigt. Fabriken von künstlichen Blumen, Strohhüten, Putzwaaren, Fantasiewaaren, Kammgarnstoffen und ähnlichen Artikeln haben Aufträge bekommen, die sonst nach Paris vergeben worden wären. — Mehrere russische Eisenbahngesellschaften haben nach Meldungen russischer Blätter bei deutschen Firmen Bestellungen auf Lokomotiven gemacht für den Fall, daß der Reichstag den Handelsvertrag genehmigt. Sobald letzterer in Kraft getreten ist, soll mit der Lieferung der Lokomotiven begonnen werden. Bestätigt sich diese Mittheilung, so würde dies, wie die „Nat.-Ztg." bemerkt, beweisen, daß das in Rußland bisher bestandene Verbot des Bezugs von Eisenbahnmaterial aus dem Auslande zur Zeit nicht aufrechterhalten wird.

— Die zur Besprechung des russischen Handelsvertrages einberufene außerordentliche Plenarversammlung des deutschen Handelstages nahm eine Resolution an, welche besagt, daß der Handelstag mit großer Genugthuung und Freude den lang ersehnten Abschluß des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Rußland begrüßt, der durch eine zehnjährige Dauer den wirthschaftlichen Beziehungen zu Rußland Stabilität gewähre. Der Handelstag erklärt das schleunige Inkrafttreten des Handelsvertrages für ein dringendes Bedürfniß. Er würde in der Ablehnung eine schwere Schädigung weiter Kreise des Vaterlandes sowie einen verhängnißvollen wirthschaftlichen und politischen Fehler erblicken.

— Es steht nunmehr fest, daß der Reichsschatzsekretär Graf v. Posadowsky-Wehner die Verhandlungen der Währungs-Enquete-Kommission leiten wird. Die erste Sitzung findet am Donnerstag statt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verfügung des Finanzministers betr. die Gewerbesteuer. Danach werden die Steuerbehörden auf Grund von Beschwerden in der Presse angewiesen, das Ersuchen an die Steuerpflichtigen auf die Angabe des Jahresertrages ihres Geschäfts zu beschränken und dabei zu bemerken, daß eine gesetzliche Verpflichtung zu der Angabe nicht besteht.

— Die Gepäckerleichterung der Infanterie wird, den „M. N. N." zufolge, auch zur Wiedereinführung des verkürzten Seitengewehrs für die Infanterie führen, wie dasselbe schon früher normirt war, mit Annahme des Magazin-Gewehres M. 88 aber — angeblich wegen zu großer Verkürzung der Waffe — seinem unmittelbaren Vorgänger, dem beim aptirten Gewehr M 84 geführten längeren Infanterie-Seitengewehr (mit Sägerücken) wieder weichen mußte.

— Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen nahm gegen 1 Stimme, 13 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung, den Wunsch auf Einführung der Tabakfabrikationssteuer an. Vorher beantragte der Abgeordnete Hoeffel die Aussprechung des Wunsches auf Einführung des Tabakmonopols, zog aber den Antrag zurück, als der Unterstaatssekretär Schraut denselben energisch bekämpfte. Dieser bezeichnete das Monopol als aussichtslos und den bezüglichen Wunsch auf Fabrikatsteuer als gefährdet.

— Mit Bezug auf das Unglück an Bord des Panzerschiffes „Brandenburg" wird noch bekannt, daß bei allen verunglückten höheren Beamten und Ingenieuren ein besonderes Mißgeschick obgewaltet hat. Der Unteringenieur der Seewehr Schultz hatte sich freiwillig zur Dienstleistung auf der „Brandenburg" gemeldet, um die neuen Maschinen kennen zu lernen. Auch der ums Leben gekommene Maschinenbaumeister Oers war in Stellvertretung an Bord des Schiffes kommandirt, desgleichen Ingenieur Merks.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Wiener Anarchistenprozeß wurde am Dienstag das Verhör der Angeklagten beendet. Thatsächliches ergab dasselbe nicht. Die Sachverständigen erklärten, die vorgefundenen Materialien seien geeignet zur Herstellung von Bomben.

Im Prager Omladinaprozeß ist am Mittwoch das Urtheil gefällt worden. Die Führer wurden theils wegen Hochverraths, Majestätsbeleidigung, Ruhestörung und Geheimbündelei, theils nur wegen Ruhestörung zu 8 Jahren schweren, durch Fasten, Dunkelkammer und hartes Lager an jedem 17. August verschärften Kerker bis herab zu 13 Monaten schweren Kerker verurtheilt. Eine Reihe weiterer Angeklagten erhielten wegen Ruhestörungsverbrechen und anderer Vergehen 18 bis herab zu 7 Monaten schweren durch Fasten verschärften Kerker, die übrigen Angeklagten 6wöchentlichen bis 14tägigen Arrest wegen Uebertretungen. Von den 76 Angeklagten wurden nur 2 freigesprochen. Durch umfassende behördliche Schutzvorkehrungen war für Ruhe und Ordnung vor und in dem Gerichtsgebäude gesorgt worden. Den in Haft befindlichen Angeklagten war in Folge Disziplinarurtheils die Anwesenheit bei der Urtheilspublikation nicht gestattet.

Schweiz.

Im Auftrage des Instituts für internationales Recht hat der Bundesrath im Jahre 1892 eine Einladung an die Regierungen aller zivilisirten Länder gerichtet, sich auf einer diplomatischen Konferenz vertreten zu lassen, die sich mit Gründung einer Union zur Veröffentlichung von Staatsverträgen zu befassen hätte. Von größeren Staaten haben die Einladungen angenommen: Frankreich, Rußland und Italien. England lehnte ab, da es eine eigene Sammlung von Staatsverträgen besitzt. Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben die Einladung bis jetzt weder angenommen noch abgelehnt.

Italien.

Die Deputirtenkammer ist am Dienstag wieder eröffnet worden. Es kam sofort zu recht stürmischen Szenen. Die Vorlegung des Finanz-Exposees wurde auf die Sitzung am Mittwoch festgesetzt. Als aber Crispi im Anschluß hieran ersuchte, die Interpellation über den Belagerungszustand in Sizilien bis nach Erledigung der Finanzfrage zu verschieben, wurde er von Imbriani in ausfallendster Weise angegriffen, und es kam zu äußerst lärmenden Auftritten. Schließlich votirte das Haus gegen wenige Stimmen der äußersten Linken nach dem Vorschlage Crispis. Infolge eines lebhaften Zwischenfalles zwischen Imbriani, der sofort sprechen wollte, und dem Vizepräsidenten wurde die Sitzung suspendirt. Nach Wiederaufnahme derselben wurde die Berathung der Anfragen und Interpellationen einem abgeänderten Antrage Crispis entsprechend auf Freitag anberaumt und alsdann mit großer Majorität die sofortige Veröffentlichung der Akten der parlamentarischen Enquetekommission über die Emissionsbanken beschlossen.

Den Bemühungen der Behörden in Padua ist es gelungen, eine ausgedehnte anarchistische Werkstätte für Bombenfabrikation zu entdecken. Schon vor einiger Zeit wurde die Wahrnehmung gemacht, daß der seit Jahren dort ansässige Uhrmacher Noveda wiederholte Reisen nach Mailand, Neapel und Paris unternehme und daselbst intimen Verkehr mit bekannten Anarchisten pflege. In der Nacht zum 19. d. M. wurde in Padua im Restaurant Sacciero eine Bombe geschleudert, ohne jedoch erhebliche Opfer zu fordern. Eine Stunde später drang der Polizei-Kommissar Carusi mit vier Polizisten in die Werkstätte des verdächtigen Uhrmachers ein. Dort wurden gefüllte Bomben, Dynamitpatronen, zwei Höllenmaschinen und Proklamationen gefunden. Nach vierstündigem Verhör legte der verhaftete Noveda das Geständniß ab, sowohl die vor einiger Zeit im Café Pedrocci, als auch die im Restaurant Sacciero explodirte Bombe erzeugt und selbst geschleudert zu haben.

Serbien.

Das Organ der radikalen Parteileitung, der „Odjek", beschuldigt die Regierung, einen Treubruch gegenüber Rußland begangen und dadurch den Thron gefährdet zu haben. Heftige Ausfälle des montenegrinischen Amtsblattes gegen das jetzige serbische Regime haben hier tief erbittert. Die offiziösen Organe bezeichnen die Haltung Montenegros als provokatorisch. Die Jagd auf verdächtige Personen dauert fort. Alle Stadtausgänge sind polizeilich besetzt.

Amerika.

Die Kommandanten der auswärtigen Kriegsschiffe in Rio de Janeiro hatten den Admiral de Gama zu einer Konferenz eingeladen, in welcher sie von ihm das Versprechen verlangten, die fremden Kauffahrteischiffe in der Bai nicht zu belästigen. De Gama erwiderte, er würde seine Zustimmung geben, vorausgesetzt, daß die Aufständischen als Kriegführende anerkannt würden. Die Befehlshaber erklärten, sie würden ihre Regierungen um Rath fragen.

Nach einer Meldung aus Buenos-Ayres habe bei Nictheroy ein Gefecht stattgefunden, worin die Aufständischen gesiegt hätten. Sie hätten achtzehn Kanonen erobert und das Arsenal verbrannt. Die Regierungstruppen hätten 728, die Rebellen 272 Mann verloren. Seitens der Anhänger de Mello's sei versucht worden, das Haus, worin sich das Regierungsblatt „Tiempo" befindet, mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

Provinzielles.

Kulm, 20. Februar. Wie wir erfahren, ist wenig Aussicht vorhanden, daß die Petition wegen Beibehaltung der Abendzüge auf der Strecke Kornatowo—Kulm Berücksichtigung finden wird. — In der Angelegenheit des Bahnbaues Kulm—Unislaw ist vielfach die Ansicht vertreten, daß es mit dem Ausbau dieser Strecke in absehbarer Zeit nichts werden dürfte.

Kulm, 20. Februar. Frau Gotschmann, die vor wenigen Tagen von Greifswald nach Kulm zur Hochzeit ihres Sohnes gekommen, wurde heute Morgen in ihrem Zimmer mit einer jüngeren Schwester ihrer Schwiegertochter, Frl. Siebert, bewußtlos aufgefunden. Der hinzugerufene Arzt hat Kohlengasvergiftung festgestellt, die durch die noch nicht beseitigte Ofenklappe in dem Zimmer, in welchem beide Damen geschlafen haben, wahrscheinlich hervorgerufen ist. Beide Damen werden gerettet werden.

× **Gollub,** 21. Februar. Der für das Frühjahr in Aussicht genommene Drewenzbrückenbau hat eine bedeutende Aenderung in seinem Anschlage erfahren. Der Herr Minister hat den eisernen Bau nicht genehmigt; sondern den Bau in Holz angeordnet. — Der zum Direktor des Vorschußvereins neugewählte Hauptlehrer Kujawski hat die Bestätigung vom Herrn Regierungs-Präsidenten nicht erhalten.

Tuchel, 19. Februar. Am 18. d. Mts. fand im Saale des Gastwirts Klawitten zu Poln. Cekzin eine Versammlung behufs Gründung eines Kriegervereins für Poln. Cekzin und Umgegend statt. Es waren hierzu etwa 100 Mann erschienen, von denen 45 ihren Beitritt sofort erklärten. Der Verein ist mithin gesichert.

Dirschau, 20. Februar. Einen recht „zielbewußten" Anarchisten birgt nun gar Dirschau in seinen Mauern! Am Sonntag Nachmittag ließ der Schuhmachergeselle Gr. von hier im Lokale des Kaufmanns v. T. in der Langenstraße allerlei sozialistische und anarchistische Redensarten hören und versuchte die anwesenden Arbeiter gegen ihre Brodherrn aufzustacheln. Unter Anderem äußerte er sich unehrerbietig über Kaiser und Reich. Im Besonderen wollte der unternehmungslustige Schuster die ganze Reichsverfassung umgestoßen wissen. Der inzwischen heimgekehrte Inhaber des Geschäfts holte die Polizei herbei, welche sofort zur Verhaftung des Brandredners schritt. Der Verhaftung widersetzte sich dieser auf's Energischste. In der Wachtstube brachte er der Anarchie ein Hoch und gab die tröstliche Zusicherung, daß das Rathhaus in vierzehn Tagen in die Luft fliegen würde.

Danzig, 21. Februar. Zum Kommandeur der 36. Division ist an Stelle des pensionirten Generalleutnants v. Heister der Generalmajor Hänisch, bisher Kommandeur der 10. Feldartilleriebrigade in Hannover, ernannt worden. Er ist der dritte Divisionskommandeur, der der Feldartillerie angehört hat.

Marienburg, 20. Februar. Am 1. März wird in der Ortschaft Troop (an der Eisenbahn Marienburg-Christburg belegen) eine Postagentur eingerichtet; die Verwaltung derselben ist dem Lehrer Lißner dortselbst übertragen worden.

Elbing, 20. Februar. Auf der hiesigen Schichau'schen Werft wird gegenwärtig ein Salondampfer für den Norddeutschen Lloyd erbaut, welcher zur Vermittelung des Personenverkehrs zwischen Hamburg und Norderney bestimmt ist. Der Schichau'schen Maschinenbauanstalt zu Trettinkenhof sind in der letzten Zeit wieder recht bedeutende Aufträge zu Theil geworden. So ist erwähntes Werk in den letzten Tagen u. a. mit der Erbauung von 50 Lokomotiven für die preußische Staatsbahnenverwaltung betraut worden.

Elbing, 20. Februar. Das dem Kommerzienrath Räuber gehörige Messingwerk ist heute an Kommerzienrath Selwe in Altena verkauft worden. Die Uebergabe erfolgt am 1. April.

§ **Argenau,** 21. Februar. Auf dem Gute K. an der russischen Grenze wurden beim Einsturz eines Einwohnerhauses zwei in demselben eingeschlossene Kinder getödtet. — Die Mutter des Büdners D. in M. gerieth beim Häckselschneiden in die Messer der Häckselmaschine und wurde so schwer an der Hand verletzt, daß ihr dieselbe abgenommen werden mußte. — Die hiesige Bürgerschaft sieht für dieses Jahr einer erheblichen Steigerung der Kommunalsteuerbeiträge entgegen, da sie die Amortisationsquote für ein zur Ergänzung des Schulbaufonds aufgenommenes Darlehn von etwa 20 000 Mark aufzubringen hat. — In der gestrigen Sitzung des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths überreichte Herr Landrath von Oertzen die Schenkungsurkunde über das der evangelischen Gemeinde zum Kirchbau gespendete Allerhöchste Gnadengeschenk von 18 000 Mark. — Die drei Gebrüder Marziniak von hier, berüchtigte Schläger, sind von der Strafkammer zu Inowrazlaw zu 4, 6 und 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil sie seinerzeit den hiesigen Bürgersohn K. und den ihm zu Hülfe geeilten Nachtwächter B. gröblich mißhandelt hatten.

Strelno, 20. Februar. Auf einer Grabstätte des hiesigen katholischen Kirchhofes wurden am Sonnabend in einem Sack die Leichen eines Zwillingspaares gefunden. Wie lange sie da gelegen haben, wird wohl die eingeleitete Untersuchung feststellen. Die Leichen wurden nach dem hiesigen Kreislazareth gebracht.

Posen, 16. Februar. Unter der Spitzmarke „Was nun?" erzählt die „Pos. Ztg." Folgendes: Vor einigen Tagen hat sich bei Gelegenheit der Aufnahme eines Testamentes hier ein Fall ereignet, wie er sonst wohl nicht häufig vorkommen dürfte. Ein in der Unterstadt wohnender Restaurateur, 59 Jahre alt, war von der Influenza befallen und auf das Krankenlager geworfen worden. Die Krankheit hatte einen so bösen Charakter angenommen, daß der Kranke für sein Leben fürchtete, und er beschloß, sein Haus zu bestellen und in fürsorglicher Weise sein Testament zu errichten; seine Angehörigen sollten im Falle seines Todes der gerichtlichen Einmischung überhoben sein. Auf sein Ansuchen erschienen denn auch der Richter und der Gerichtsschreiber an dem Krankenbette des Testators, der seinen letzten Willen klar und bestimmt vortrug. Der Richter diktirte dem Gerichtsschreiber das Testament in die Feder und als das Niederschreiben beendet war, wurde das solcher Gestalt zu Protokoll gebrachte Testament dem Testator laut und deutlich vorgelesen. Es enthielt selbstverständlich den Willen und die Bestimmungen des Kranken und schloß mit dem üblichen „Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben." Um nun seinen Namen unter das Testament zu setzen, richtete sich der Kranke zwar in die Höhe, sank aber im selben Augenblicke wieder auf die Kissen zurück, die Arme auf dem Deckbett ausstreckend. Er hatte den letzten Athemzug gethan, unmittelbar vor der unterschriftlichen Vollziehung seines Testaments war er vom Tode ereilt worden. „Was nun?" fragten die bekümmerten Angehörigen. Die Gerichtspersonen konnten nur bedauernd die Achseln zucken und verließen mit ihren Papieren unverrichteter Sache das so unerwartet schnell zur Sterbewohnung gewordene Krankenzimmer. — Ein rechtsgiltiges Testament war nach dieser Sachlage nicht zu Stande gekommen; der Restaurateur ist nach den darüber bestehenden landrechtlichen Vorschriften ohne Hinterlassung des Testaments verstorben.

Lokales.

Thorn, 22. Februar.

— [Stadtverordnetenversammlung] am 21. Februar. Es sind anwesend die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Schmidt, die Stadträthe Löschmann, Kittler, Rudies, Fehlauer, Stadtverordnetenvorsteher Boethke und 30 Stadtverordnete. — Von der Berufung des Fräulein Margarethe Hupperz von hier als Lehrerin an die zweite Gemeindeschule (Elementar-Mädchenschule) wird Kenntniß genommen. — Mit der Vergebung der Lieferung der Druckarbeiten für das Etatsjahr 1894/95 an Herrn Buchdruckereibesitzer Buszczynski erklärt sich die Versammlung einverstanden. — Die Etatsüberschreitungen bei Tit. II pos. 3 und Tit. V pos. 1 des Etats der Krankenhauskasse pro 1893/94 wird genehmigt. — Ein Miethsvertrag mit der Firma Gebr. Pichert über das städtische Grundstück Thorn Neustadt Nr. 303 a und b zu dem Preise von 600 Mk. für die Zeit vom 1. Februar 1894 bis dahin 1895 wird genehmigt. — Die Berufung des Lehrers Paul Dorrn von hier als Lehrer an die erste Gemeindeschule wird genehmigt — Magistrat beantragt, den Vertrag mit dem Spediteur G. Riefflin über den Rangierbetrieb auf der Uferbahn auf ein weiteres Jahr zu verlängern; der Verwaltungsausschuß hat beschlossen, dem Magistratsantrag beizustimmen. Es gelangt hierzu ein Schreiben der Spediteurfirma W. Böttcher an die Stadtverordnetenversammlung zur Verlesung, worin die letztere sich erbietet, für jeden Waggon 15 Pf. mehr als bisher, also 35 Pf. statt 20 Pf., an die Stadt abzuführen, falls der betr. Vertrag mit ihr abgeschlossen würde. Herr Professor Feyerabend meint, wenn auch die Firma G. Riefflin die Arbeiten bisher stets zur Zufriedenheit ausgeführt habe, so sei das kein Grund, eine um 20 pCt. günstigere Offerte einfach von der Hand zu weisen. Herr Bürgermeister Stachowitz bemerkt, diese billige Offerte sei eben erst eingegangen, der Magistrat habe von ihr keine Kenntniß gehabt, sondern von der betreffenden Firma nur ein Schreiben erhalten, in welchem sie ein besseres Angebot zu machen verspricht. Der Vertrag sei doch kein solcher, aus welchem möglichst viel Geld

---

schien ihm als vollkommen korrekt, vom Standpunkte der Ehre aus gehandelt. — Je mehr Edmund die Nutzlosigkeit seiner Bemühungen, in den Besitz der benöthigten Summe zu gelangen, einsah, umsoweniger verschloß er sich den immer häufiger wiederkehrenden Mahnungen an die nothwendig werdende äußerste Konsequenz. Erst einmal mit diesem Gedanken näher bekannt geworden, umnachtete sich immer mehr die vernunftgemäße Denkungsart des jungen Mannes, und er erkannte gar bald keine andere Pflicht mehr vor sich selber an, als die Verrücktheit des Selbstmordes. Aber noch regte sich die Lebenslust in dem Verblendeten genug, um ihm die Erfüllung dieser Pflicht hinlänglich schwer zu machen. Zu lieben, sich geliebt zu glauben und dennoch Abschied vom Dasein nehmen zu sollen, war freilich hart. Und so wie der Matrose, die schließliche Unmöglichkeit, den drohenden Schiffbruch zurückzuhalten, einsehend, im Stadium verzweifelter Ergebung in sein Geschick sich mit Rum betäubt, im Rausche endet, so gedachte auch Edmund, ehe er für immer sich zur Ruhe begeben wollte, sich noch einmal zu berauschen an dem Glück seiner Liebe zu Agnes. Unbekümmert um die Unzufriedenheit des Vaters, gedachte er dem Feste in Wohlgelegen beizuwohnen, was sich ja mit der Anwesenheit bei seines Vaters Gesellschaft bei der unmittelbaren Nachbarschaft der beiden Wohnungen recht wohl vereinigen ließ, und beseligt durch ein vorhergegangenes Zusammensein mit Agnes den grausen Schritt zu thun. Es ist das Vorrecht der Jugend, jede vorsätzliche, auch die ernsteste That sich vorher mit etwas dramatischem Beiwerk auszuschmücken.

(Fortsetzung folgt.)

herausgeschlagen werden solle, sondern die Stadt wolle gewissermaßen einen Beamten dort anstellen; die bisherige Firma habe sich durchaus bewährt, es sei kein Grund ihr zu kündigen, die Mehreinnahme der Stadt nach dem von der Firma Böttcher gemachten Angebot sei nicht erheblich, er bittet, den Magistratsantrag anzunehmen. Herr Tilk schließt sich diesen Ausführungen an. Herr Wolff meint, der Ausschuß würde vielleicht anders beschlossen haben, wenn das jetzt der Stadtverordnetenversammlung gemachte Angebot ihm schon vorgelegen hätte. Herr Prof. Feyerabend bittet wiederholt im Interesse der Steuerzahler das günstige Angebot nicht von der Hand zu weisen. Schließlich wird ein Antrag des Herrn Tilk angenommen, die Sache auszuschreiben. — Der Eintritt des Handelsmanns F. Bartsch an Stelle des Handelsmanns F. Rössel in den Miethsvertrag über das Rathhausgewölbe Nr. 4 wird genehmigt. — Der Vergebung der Kämmereibauarbeiten für das Etatsjahr 1894/95 an die Mindestfordernden Schmiedemeister Eichstädt, Schlossermeister Labes, Klempnermeister Patz, Bauunternehmer Bock (Zimmer- und Maurerarbeiten), Böttchermeister Rochna, Stellmachermeister Bahl, Tischlerei A. C. Schultz Erben, Glasermeister Reichel, Malermeister Bärmann, Dachdeckermeister Höhle und Steinsetzmeister Busse wird zugestimmt; im ganzen sind die Arbeiten viel billiger angeboten als im Vorjahr. — Bei dem Haushaltsplan für das städtische Krankenhaus pro 1894/95 kommt die geringe Benutzung der Einrichtung des Abonnements für Handlungsgehilfen, Lehrlinge und Dienstmädchen zur Sprache. Der Magistrat wird über diese Einrichtung der Versammlung demnächst eine Vorlage machen. Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 40 700 Mk. (gegen 48 140 im Vorjahre) der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 12 100 Mark (gegen 7240 im Vorjahre). Der Grund dieser Erhöhung ist die Verringerung der Einnahmen. — Die Einstellung eines Betrages von 3000 Mk. in den Schuletat, welcher in die laut Gesetz vom 23. Juli 1893 eingerichtete Ruhegehaltskasse für den Regierungsbezirk Marienwerder von der Stadt zu zahlen ist, wird genehmigt. — Beim Haushaltsplan für die Stadt-Schulen-Verwaltung pro 1894/95 wird die Bewilligung eines Betrages von 50 Mark jährlich zur Beschaffung der Schulwäsche in der höheren Töchterschule beantragt und genehmigt. Hierbei bringt Herr Lambeck zur Sprache, daß in der höheren Töchterschule für jede Woche in den unteren Klassen aus der Reihe der Schülerinnen Ordnerinnen angestellt werden, welche den Staub in den Klassenzimmern zu wischen haben, Redner findet das nicht in Ordnung. Herr Wolff stimmt mit dem Vorredner überein und bittet um Abhilfe. Herr Stadtrath Rudies erklärt, der Magistrat habe von diesen Mißständen bisher keine Kenntniß gehabt, er werde aber für Abhilfe sorgen. Herr Stadtrath Rudies beantragt ferner in die Einnahme bei der Position Lehrerinnenseminar 800 Mark mehr einzustellen, zieht aber seinen Antrag nach Entgegnungen seitens der Herren Wolff und Professor Feyerabend zurück. Der Etat balancirt mit 185 650 Mark (gegen 179 025 Mark im Vorjahre), der Zuschuß der Kämmereikasse beträgt 109 280 Mark (gegen 102 999 Mark im Vorjahre). — Der Haushaltsplan für die Verwaltung des Artusstiftes pro 1894/95 balancirt mit 26 000 Mark. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 10 775 Mark (gegen 9460 Mark im Vorjahre), der als zinsloses Darlehen gewährt wird. — Beim Etat für die städtische Ufer-Verwaltung pro 1894/95 beantragt Herr Kordes, das ganze Gehalt für einen Beamten einzusetzen, der dann den ganzen Tag zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Weichselufer gegenwärtig sein müsse, (bisher war das halbe Gehalt eingesetzt, und der Beamte nur einen Theil des Tages anwesend). Herr Bürgermeister Stachowitz hält dies nicht für nöthig, es werde vielleicht genügen, wenn der Magistrat mit der Polizeiverwaltung neue Abmachungen treffe. Herr Wolff ist der Ansicht, daß ein Beamter am Weichselufer vollauf zu thun habe, er stellt den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, derselbe möge die Polizeiverwaltung veranlassen, daß der Bewachung des Weichselufers in höherem Maße als bisher Aufmerksamkeit geschenkt werde. Nachdem noch Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli darauf aufmerksam gemacht hat, daß die Annahme des Antrages Kordes die Einrichtung einer neuen Beamtenstelle nöthig machen würde, wird derselbe abgelehnt, der Antrag Wolff dagegen angenommen. Der Etat balancirt mit 20 980 Mark. — Der Haushaltsplan für die städtische Schlachthausverwaltung pro 1894/95 balancirt mit 61 860 Mark, derjenige für die Verwaltung der Kämmerei-Ziegelei mit 46 420 Mark, der an die Kämmereikasse abzuführende Ueberschuß beträgt bei letzterer 2900 Mark (2150 i. V.). — Die Erstattung der Reisekosten in Höhe von 46 Mk. an den Lehrer Paul Haeckel wird bewilligt. — Der Haushaltsplan für die städtische Gewerbekasse pro 1894/97 balancirt mit 1477,50 Mk. (1425 i. V.). — Beim Haushaltsplan für die Verwaltung der städtischen Gasanstalt pro 1894/95 ist ein Betrag von 600 Mk. für den Empfang der in diesem Jahre hier stattfindenden Versammlung der Gas- und Wasserfachmänner für die östlichen Provinzen eingestellt. Der Preis für Koch- und Maschinengas wird von $13^1/_2$ auf 12 Pfg. pro Kubikmeter herabgesetzt. Der Etat balancirt mit 204 110 Mk., der Ueberschuß beträgt 45 000 Mark (40 000 i. V.). — Beim Haushaltsplan für das städtische Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) empfiehlt der Ausschuß einige Abstriche, die genehmigt werden. Ferner wird der Ausbau des Kellers beschlossen; die Kosten in Höhe von 1000 M. sollen vorschußweise aus der Kämmereikasse entnommen werden und 5 Jahre hintereinander je 200 Mk. in den Etat eingestellt werden. Der Etat balancirt mit 9740 Mk., der Zuschuß beträgt 7870 Mk. (6760 i. V.). — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 204/205 mit noch 4500 Mk. wird genehmigt. — Der Haushaltsplan für das städtische Waisenhaus pro 1894/97 balancirt mit 7420 Mk., der Zuschuß beträgt 5697 Mk. Der Etat für das städtische Kinderheim pro 1894/97 balancirt mit 12 140 Mk., der Zuschuß beträgt 10 670 Mk. (10 920 i. V.) — Es folgt eine geheime Sitzung.

— [Provinzial-Schulrath.] An Stelle des verstorbenen Geh. Regierungsraths Dr. Völcker soll der Regierungs-Schulrath Dr. Kretschmann in Königsberg zum Provinzial-Schulrath für das westpreußische Seminarwesen beim Provinzial-Schulkollegium in Danzig ernannt worden sein.

— [Die Stellenvermittelung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins] hat seit Kurzem auch für Ost- und Westpreußen Agenturen errichtet. Die Agentur für Ostpreußen befindet sich in Königsberg, Tragheimer Pulverstraße Nr. 15. Die Agentur für Westpreußen ist in Danzig, Neugarten Nr. 22.

— [Tarifänderung.] Zum 1. Juli d. J. werden die im Tarif Deutsch-Sosnowicer Grenzverkehr enthaltenen Frachtsätze des Ausnahmetarifs für Streu und Futtermittel aufgehoben.

— [Zu den Kaisermanövern.] Die bei dem 1. und 17. Armeekorps aufzustellenden Kavallerie-Divisionen werden, wie die „Danz. Ztg." hört, kurz vor Beginn der Kaisermanöver auf der Weichsel große Schwimmübungen vornehmen. Die Befähigung zu derartigen Uebungen erhöht die Verwendungsfähigkeit der Kavallerie. Ein weites Ausholen zur Gewinnung eines Ueberganges führt von der gegebenen Marschrichtung ab und kann mit Märschen verbunden sein, welche mehr Zeit und Kraft beanspruchen, als die Arbeit eines halben oder ganzen Tages zur Herstellung von Uebergängen. Ist letzteres nicht möglich, so muß der Fluß auf Kähnen, Fähren oder Uebersetzmaschinen bezw. schwimmend überwunden werden. Als vorbereitetes Geräth für das Ueberschreiten von Wasserläufen führt die Kavallerie Faltboote mit einigem Brückengeräth auf Wagen mit sich. Zur Beschleunigung des Flußüberganges und für Fälle, wo die Faltboote nicht zur Anwendung kommen können, muß die Kavallerie auch zur Verwendung von sich darbietendem unvorbereitetem Geräth befähigt sein. Dieses sowie die Faltboote zweckmäßig zu verwerthen, muß der Gegenstand der Unterweisung und Uebung sein.

— [Fortbildungsschullehrer Staatsbeamte.] Das Reichsgericht hat in einer Strafsache eine Entscheidung bezüglich des Fortbildungsschulwesens gefällt, welche weitere Kreise interessiren dürfte. Danach sind die Lehrer der staatlichen Fortbildungsschulen als Beamte anzusehen, welche das Aufsichtsrecht ausüben und zur Vollstreckung von Anordnungen der Obrigkeit berufen sind. Demgemäß ist der einem Lehrer der staatlichen Fortbildungsschule geleistete Widerstand als Widersetzlichkeit gegen die Staatsgewalt anzusehen und nach den einschlägigen Gesetzen zu bestrafen.

— [Weichselregulirung in Polen.] In der „Nowoje Wremja" bringt eine Warschauer Korrespondenz im Anschluß an die Erörterung der Bedeutung des russischen Handelsvertrags für Polen die Meldung, daß die dortigen Landwirthe zur Regulirung des Flußlaufes der Weichsel Schritte thun wollen, um in günstigere Verbindung mit Danzig treten zu können. Danzig sei der Hauptmarkt für die Getreideausfuhr aus Russisch-Polen. Da aber die Weichsel immer mehr versandet, so haben die Getreidetransporte nach Deutschland häufig mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Diesem Uebelstande solle abgeholfen werden.

— [Der Westpr. Fischerei-Verein] veranstaltet am nächsten Sonnabend im Landeshause zu Danzig eine Vorstandssitzung, welcher eine Sitzung des Zentral-Komitees für die Fischerei-Ausstellung in Marienburg folgen soll.

— [Sinfonie-Konzert.] Einen unverkennbar bedeutenden Fortschritt wiesen die Leistungen der Kapelle des 11. Artillerie-Regiments in ihrem gestrigen 3. Sinfonie-Konzert auf. Die Kapelle hat sich zusammengespielt und zeigte große Sicherheit und Ruhe. Eingeleitet wurde das Konzert durch die Ouverture zu Meyerbeer's „Dinorah", ein farben- und melodieenreiches Werk, das wohl verdient, öfter zum Vortrag gebracht zu werden. In der folgenden Piece, Glucks Ballet-Musik aus „Paris und Helena", fiel eine gewisse Schwerfälligkeit auf, die der Komponist gewiß nicht beabsichtigt hat, auch schien es uns, als wären einige Tempi etwas zu langsam genommen. Den Andante- und Allegrosatz aus dem Mendelssohnschen Violin-Concert spielte Herr Schallinatus sehr gut, mit schöner Cantilene und meistens reiner sicherer Intonation. Haydn's jugendfrische Militärsinfonie beschloß das Konzert, das in allen Theilen wohlgelungen war und ehrendes Zeugniß für die eifrigen Bestrebungen der Kapelle und ihres Meisters ablegte.

— [Verschönerungsverein.] Der Vorstand hat beschlossen, in der nächsten Zeit die statutenmäßige Generalversammlung einzuberufen. In derselben wird die Jahresrechnung gelegt und über die auszuführenden Arbeiten Bestimmung getroffen werden; die Zwecke des Vereins sind für Jedermann von Interesse, es ist daher sehr zu wünschen, daß demselben recht rege Theilnahme zugewendet wird.

— [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] stellte in ihrer letzten Generalversammlung den Etat für 1894 auf 10 671 M. fest. Die Gesammtkosten für den Neubau des Schützenhauses und die Kanalisation betragen 172 885 Mark, wovon 166 200 Mark gedeckt sind.

— [Konzerte.] Auf die heute und morgen Abend im Artushofsaale stattfindenden Konzerte der ungarischen Magnatenkapelle weisen wir hierdurch nochmals besonders hin.

— [Die mündliche Prüfung der Abiturienten] beginnt am Sonnabend, den 3. März, unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Dr. Heyduck.

— [Beunruhigende Gerüchte] über den Gesundheitszustand der Schüler des hiesigen Gymnasiums sind in den letzten Tagen hier mehrfach verbreitet worden, so sollten nach einer Meldung 47, nach einer anderen sogar 57 Schüler an Scharlach erkrankt sein. Von bestinformirter Seite werden wir ersucht, darauf hinzuweisen, daß diese Gerüchte stark übertrieben sind. Bis jetzt sind nur 5 Erkrankungen an Scharlach festgestellt, von denen allerdings 3 tödtlich verlaufen sind; der Gesundheitszustand im Allgemeinen läßt nichts zu wünschen und liegt zu Beunruhigungen nicht der geringste Anlaß vor.

— [Die gestempelten Briefumschläge] und gestempelten Streifbänder, welche seit dem 10. Dezember 1890 seitens der Verkehrsanstalten nicht mehr verkauft worden sind, sollen nur noch bis Ende Juni 1894 zur Frankirung von Postsendungen zugelassen werden. Vom 1. Juli 1894 ab verlieren die bezeichneten Werthzeichen ihre Giltigkeit. Dem Publikum soll indeß gestattet sein, vom 1. Juli 1894 ab die alsdann noch nicht verwendeten derartigen Werthzeichen bis spätestens Ende Dezember 1894 nach dem Nennwerth des Stempels gegen Freimarken zu 10 oder 3 Pfennig bei gleichzeitigem Rückempfang des Betrages der Herstellungskosten von 1 Pfennig für den Briefumschlag und $^1/_2$ Pfennig für das Streifband umzutauschen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: die Arbeiter Thomas Szupriczynski und Franz Marchlewski aus Unislaw, sowie der Stellmacherlehrling Franz Wittkowski aus Grubno wegen gemeinschaftlicher und gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Franz Wilenski aus Thorn wegen Unterschlagung zu 1 Woche Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, der Arbeiter Martin Jaroszewski aus Hohenkirch wegen Diebstahls im Rückfalle und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 2 Jahre, der Schäferknecht Leon Bartoszynski aus Gronowo wegen Verbrechens gegen die §§ 176 Nr. 3 und 177 Str.-G.-B. zu 6 Monaten Gefängniß. Der Schmiedssohn Otto Welski aus Kl. Mocker wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

— [Forstdiebstahl.] Der Arbeiter Knorr aus Mocker wurde nebst seinem Schwager gestern dabei abgefaßt, als er 5 Bäume, die er in dem Wäldchen der Bromberger Vorstadt geschlagen hatte, fortbringen wollte. K. wurde von dem Förster Neipert festgenommen, seinem Komplizen gelang es zu entkommen.

— [Der Arbeiter Adolf Schmidt,] wohnhaft in Mocker, Waisenstraße 14, ersucht uns, mitzutheilen, daß er mit dem vorgestern wegen Diebstahls verhafteten Adolf Schmidt nicht identisch ist.

— [Temperatur] am 22. d. Mts. Morgens 8 Uhr: 8 Grad Kälte; Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Gefunden] wurde 1 Schlüssel in der Brückenstraße; zurückgelassen wurden 2 Muffen in einem Geschäftslokal. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 12 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,28 Meter über Null. Eisgang.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Februar.

Fonds: fest.		21.2.94.
Russische Banknoten	218,85	219,10
Warschau 8 Tage	217,75	217,80
Preuß. 3% Consols	86,80	86,90
Preuß. $3^1/_2$% Consols	101,60	101,50
Preuß. 4% Consols	107,75	107,75
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	fehlt	67,30
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	97,50	97,50
Diskonto-Comm.-Antheile	190,50	189,30
Oesterr. Banknoten	163,65	163,35
Weizen: Mai	144,50	143,75
Juni	146,50	145,75
Loco in New-York	63 c	$63^1/_4$
Roggen: loco	123,00	122,00
Mai	127,75	127,00
Juni	128,25	127,00
Juli	129,00	128,25
Rüböl: April-Mai	44,60	44,50
Oktober	45,20	45,40
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	51,60	51,60
do. mit 70 M. do.	32,00	31,90
Februar 70er	36,10	36,00
Mai 70er	36,90	36,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,25 „	—,— „
Febr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 22. Februar 1894.

Wetter: Frost.
Weizen: flau, 128/29 Pfd. bunt 126 M., 130/31 Pfd. hell 128 M., 134/35 Pfd. hell 129 M.
Roggen: flau, 121/24 Pfd. 108/10 M.
Gerste: feine Brauw. 135/43 M., feinste Sorten theurer, Futterw. 100/102 M.
Hafer: 132/40 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 21. Februar. Die Menschenansammlungen vor dem Abgeordnetenhause nahmen heute trotz des starken Polizeiaufgebots große Dimensionen an. Man bemerkte viele Mitglieder katholischer Vereine, welche den Grafen Apponyi mit Eljenrufen, dagegen jeden Minister mit Abzugrufen empfingen, was wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen mit den Liberalen führte. Im Abgeordnetenhause selbst nahm die kirchenpolitische Debatte einen ruhigen Fortgang. Der Präsident der Unabhängigkeitspartei trat warm für die kirchenpolitischen Vorlagen ein.

Paris, 21. Februar. Wie gerüchtweise verlautet, ist vor der großen Oper der Versuch gemacht worden, eine Bombe zu werfen; nur der Wachsamkeit des Portiers soll es zu danken gewesen sein, daß der Attentäter, bei welchem zwei Bomben gefunden wurden, verhaftet werden konnte. Diese Nachricht wird von einem hiesigen Journal gebracht, welches stets nach Sensationsmeldungen hascht. Man hält auch die obige Nachricht für erfunden und es macht sich bereits ungeheure Entrüstung gegen das betreffende Blatt geltend.

London, 21. Februar. Aus Tanger wird berichtet, daß das Dampfschiff Baldomera Aglesias am 20. d. Mts. von Melilla nach Mazaran abgegangen ist, um dem Sultan die Antworten der französischen, italienischen und österreichischen Regierungen auf die Anfrage des Marschall Campos zu überbringen. Die Antworten lauten dahin, daß der Sultan Spanien im Punkte der 25 Millionen Entschädigung Genugthuung leisten soll.

Odessa, 21. Februar. In einem Prozesse in Tiflis wurde das Haus Rothschild zu 100 000 Rubel Reugeld verurtheilt wegen zu später Vorlegung einer Petroleum-Verkaufsrechnung. Die Gegenpartei Korganoff wurde ebenfalls wegen zu später Lieferung verurtheilt.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 22. Februar.

Leipzig. Das Reichsgericht hat heute die Revision des aus dem hannoverschen Spielerprozeß bekannten Seemann verworfen.

Petersburg. Die italienische Regierung richtete an die russische das Ersuchen um Abschluß eines Handelsvertrages zwischen beiden Staaten. Man nimmt an, daß noch andere Staaten folgen werden.

Belgrad. Serbien richtete an Frankreich die Bitte um Entsendung eines höheren französischen Beamten, welcher das serbische Finanzwesen neu organisiren soll.

Berlin. Die Bank von England hat den Diskont von $2^1/_2$ auf 2 pCt. ermäßigt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Trinkt Atlas-Thee | **Er schmeckt delicat und bekommt vorzüglich.** Man kennt für gleichen Preis keinen besseren. **Beim Einkaufe verlangt stets diesen.** | **Trinkt Atlas-Cacao**

In **Thorn** erhältlich bei **Anders & Co., L. Dammann & Kordes, A. Mazurkiewicz, Ed. Raschkowski**, erste Kaffeelagerei und Wiener Dampf-Rösterei.

Unsere Gasanstalt hat

500 Faß Steinkohlentheer

getheilt oder im Ganzen abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Comptoir der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Theer" werden bis

28. Februar, Vorm. 11 Uhr

entgegengenommen.

Thorn, 15. Februar 1894.

Der Magistrat.

Die Bestände des zur

J. Hirsch'schen Konkursmasse

gehörigen Waarenlagers, als:

Herren- und Knabenhüte, Mützen, Filzschuhe, Filzstiefel, Regenschirme, Reisedecken, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Cravatten. Handschuhe 2c.

werden billigst ausverkauft.

F. Gerbis, Konkursverwalter.

Ich wünsche die Adresse des Malergehülfen Franz Zogarski aus Schönsee — zuletzt in Mocker und Thorn aufhaltsam gewesen — zu wissen und bitte um gefällige Angabe.

Rechtsanwalt **Warda.**

---

300 Mark

werden von gleich gesucht gegen 6% Zinsen auf erste Hypothek durch

J. Makowski, Brückenstraße 20.

Paedagogium Lähn

bei **Hirschberg i./Schl.**, altbewährt, gesund und schön gelegen. Kleine Real- und Gymn.-Classen führen bis zum Freiw.-Examen und zur Prima. Gewissenh. Pflege und Ausbildung. Aufnahme vom 8. Jahre an. Beste Erfolge und Empfehlung. Prospecte kostenfrei.

Dr. H. Hartung.

Ruhige Geisteskranke

und Idioten der gebildeten Stände finden dauernden, freundlichen Aufenthalt.

Lawsken bei Königsberg i./Pr. Frl's. **Glage.**

Brenn- und Nutzholz-

Verkauf

in **Forst Neuhof** bei Steinau Wpr. täglich Vor- u. Nachmittag durch Förster **Thiele.**

Heiraths-Gesuch.

Ein Baubeamter, 37 Jahre alt, angenehmes Aeußere, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen, auch kinderlose Wittwen, wollen gütigst ihre Adresse mit Photographie nebst Vermögensangabe unter chiffre **K. L. 100 postlagernd Thorn** bis zum 1. März d. J. einsenden. Diskretion zugesichert.

Einen Laden mit Wohnung, 3 Zim. u. Küche, sowie geräumigen **Geschäftskeller** und **Stallung** für 1 Pferd hat zu vermiethen

H. Nitz, Culmerstraße 20, 1 Tr.

Wohnung Breitestr. 37, 2. Et., besteh. aus 6 Zim., Zub., Wasserltg. u. Badestube, ist vom 1. April event. früher zu verm. Zu erfragen Breitestraße 37, 2 Trp. links.

Breitestr. 30, Ecke Schillerstr., ist die 2. Et., 2 Zim., Küche, für 270 Mark sofort zu vermiethen.

Wohnung Gerechtestr. 27 zu verm.

Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 22 bei Schlossermeister **Röhr.**

---

1 Wohn., mbl. a. unmbl., z. v. Gerstenstr. 11.

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, von sofort zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Badestube und Mädchenkammer, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden, wozu noch zwei heizbare Bodenräume gegeben werden können und auch ein Pferdestall **Ulanen- u. Gartenstr.-Ecke** gelegen, sofort zu verm

David Marcus Lewin.

Bäckerstr. 15 die 1. Etage, 4 Zimmer pp. v. 1. April zu verm. **H. Dietrich.**

Klosterstraße 1

2 kleine Wohnungen je 2 Zim., Küche u. Keller von sof. zu vermiethen. **Winkler,**

Kleine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Keller, ferner: **1 Comptoir** hochparterre und **1 Lagerraum** p. 1. April zu vermiethen. **Paul Engler**, Baderstr. 1.

---

2 kleine Wohnungen vom 1. April zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Neustädt. Markt 12 ist ein freundliches möbl. Zimmer, eine Treppe, zu verm.

---

1 möbl. Zimmer

zu vermiethen Neustädtischer Markt Nr. 7.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v sof

Möbl. Zimmer, mit od. ohne Beköstig. sof. billig zu verm. Elisabethstr. 6, II.

Frdl. mbl. Zim. v sof. billig z. v. Brückenstr. 22, II.

---

1 möbl. Wohnung v. 2 Zimmern, mit auch ohne Pension, von sogl. zu vermiethen. **Tivoli.**

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,

Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.

Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Preis **25 Pfg.** per Stück. **Die beste, bewährteste Seife ist:**

Dr. Cremer's Toilette-Seife

Schutzmarke **Löwe.**

Sie hat den Vorzug **tagtäglich ohne irgend eine nachtheilige Wirkung**

in der Damentoilette, — für den Familiengebrauch, — als Badeseife der Kinder, — für Personen mit empfindlicher Haut, bei spröder oder aufgesprungener Haut

benutzt werden zu können, und ärztliches Urtheil begutachtet

Dr. Cremer's Toiletteseife (Marke Löwe)

als die gesundheitlichste und billigste Toiletteseife.

Preis 25 Pfg. per Stück. Erhältlich in **Thorn** bei **Anders & Co.**, Brückenstr. 18, Filiale Breitestr. 46; **Ant. Koczwara**, Zentral-Droguerie, Gerberstraße 29. Filiale Bromberger Vorstadt 70

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten**, welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, Königsberg i. Pr., **Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,**

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes**, sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.



Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „. . . . . -**Kaffee**", mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien.**

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar **„Anker-Cichorien".** Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten, wie 250 gr Büchsen.

Dommerich & Co. in **Magdeburg-Buckau,**

Cichorienfabrik, gegründet 1819.

Kaufen Sie nur

André Mauxion's Cacao

½ Kilo 2,40 Mark,

in **Thorn** allein zu haben bei: **Ed. Raschkowski.**

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Zahnfüllungen

von 3 Mark an.

Spez: Goldfüllungen.

Alex Loewenson, Dentist,

Breitestraße 21.

Metall- u. Holzsärge

billigst bei

O. Bartlewski,

Seglerstr. 13.

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.

Otto Possögel, Maschinenfbrk.

Schwerin i./M.

Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Verbesserte Theerseife

aus der kgl. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich**, Nürnberg, (prämiirt 1882) ohne Theergeruch, von Aerzten empfohlen gegen **Haut-Ausschläge** aller Art, Hautjucken, Grind, Kopf- und Bartschuppen, sowie gegen Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweißfüße a Stück 36 Pf.

Theer-Schwefel-Seife

a Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

---

30 Berufsarten in 25 Lieferungen

a 40 Pfg. = 10 Mark enthält

Was willst Du werden?

Probeheft gegen 43 Pfg. in Briefmarken portofrei zu beziehen von **Paul Beyer's Verlag** in **Leipzig.**

Wäsche wird sauber gewaschen, schon gewaschene billig geplättet in u. auß dem Hause. **Geschw. Heyer**, Tuchmacherstr. 24.

Der Verkauf von

כשר Fleisch

in den Bänken

findet täglich Nachmittags von 5 bis 8 Uhr statt, am Freitag von 2 Uhr an.

J. Wisniewski, Schuhmacherstraße.

Feinste

Messina-Apfelsinen und Citronen

empfiehlt billigst

Eduard Kohnert.

Prima Kocherbsen,

Hafer, Gerste, Futtermehl u. s. w.

offerirt billigst **H. Safian.**

Billigen Mittagstisch,

Kaffee, sowie alle andere Speisen in und außer dem Hause, besonders für Militär.

Gerechtestraße 35, im Keller.

---

1 Schaufenster und 1 Drehrolle zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei **Herrmann Dann.**

Wegen Wegzuges nach Berlin ist eine schöne freundl. **Wohnung von 4 Zimm. nebst allem Zubehör** von sofort oder 1. April preiswerth zu vermiethen. Näheres Heiligegeiststr. 18, 2 Trp. oder im Hutgeschäft Breitestr. 8. **Mehrere Möbelstücke ebenfalls billig zu verkaufen.**

---

20 Familien

auf Deputat und **Jahreslohn werden gesucht** durch

H. Pruss, Thorn, Mauerstraße 22.

Klafterschläger

finden sofort **Beschäftigung** im **Weißhofer Walde** (Pionier-Ueb.-Platz)

Geübte Schneiderin

sucht **Beschäftigung** in und außer dem Hause. **Neustädt. Markt 16, II. r.**

Eine flotte Verkäuferin,

die auch gut polnisch spricht und im **Kurzwaaren-Geschäft** thätig gewesen ist, findet gleich oder per April Stellung. **J. Keil.**

Tüchtige Rock- u. Taillen-Arbeiterinnen können sich melden. **M. Büchle, Modistin,** Koppernikusstraße 24.

Daselbst werden Schülerinnen angenommen.

Suche junge Mädchen,

die **Herrenarbeit** verstehen.

E. Bensel, Schneidermeister,

Grabenstraße 26, I.

Tüchtige Wirthinnen,

sowie **Stubenmädchen, Köchinnen** und **Mädchen für Alles** können sich melden bei

Miethsfrau **Witulska**, Seglerstr. 6, 3 Tr.

Aufwärterin von sofort gesucht. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Artushof.

Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. Februar:

Grosse Concerte

der berühmten und preisgekrönten **Ungarischen**

Magnaten-Kapelle

unter Leitung des K. K. Musikdirigenten

Fatyol Lajos.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets à 50 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlg. des Herrn **Duszynski**, Breitestraße, zu haben.

Ganze Logen 6 Mark,

beliebe man gefälligst bei Herrn **Meyling**, Artushof, zu bestellen.

Theater Schützenhaus.

Direktion: H. Krumschmidt.

Freitag, den 23. Febr. 1894:

Gastspiel des russischen Hofschauspielers Herrn **Wilhelm Rieckhoff** vom kaiserlichen Theater in Petersburg:

Graf Waldemar.

Schauspiel in 5 Akten von **Gustav Freytag.**

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: Cigarrenhandlung des Hrn. **Duszynski**: Sperrsitz (die ersten 15 Reihen) **1,50 Mk.**, I. Platz **1 Mk.**, II. Platz **75 Pf.**

An der Kasse: Sperrsitz **1,75 Mk.**, I. Platz **1,25 Mk.**, II. Platz **75 Pf.**, Stehplatz **50 Pf.**

Dutzende a **12,50 Mk.** in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck.**

Sonntag, den 25. Febr. 1894:

Der Sohn der Wildniß.

Freundliche Einladung.

Sonntag Nachmittag 5 Uhr

wird Herr Prediger **G. Weise** aus Königsberg in dem **Saal Concordia** in **Kl. Mocker** einen

religiösen Vortrag

halten mit Schriften-Vertheilung.

Thema:

Die Jagd nach dem Glück!

Montag, Dienstag und Mittwoch Abend 8 Uhr wird derselbe **in dem Saale des Herrn Nicolai** (vorm. **Hildebrandt**), Mauerstraße, ebenfalls Vorträge halten über:

Die 4 Lebens-Morgen!

Todesfurcht ist grösser als der Tod u.

2 Bettler hinter dem Vorhang.

Zutritt für Jedermann.

10 Pf. Eintrittsgeld.

Vierte öffentliche

Vorlesung

in der Aula des Gymnasiums

Dienstag, den 27. d. Mts.,

um 8 Uhr.

Herr Stadtbaurath Schmidt:

Welche Anforderungen hat man an eine gute Wohnung zu stellen?

Eintrittskarten bei Herrn **E. F. Schwartz** für eine Familie von 3—4 Personen 1,50 Mk.; für eine Person 75 Pf.; **Schülerkarten** 50 Pf; zur 4. bis 6. Vorlesung 3 Mk. bezw. 1,50 und 1 Mk.

Der Koppernikus-Verein.

Nur noch bis einschl. Sonntag.



Original-Floh-Circus

im Hotel Museum,

geöffnet von Nachm. 3 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Kaiser-Saal

Bromb. Vorstadt, Mellienstr.

Sonnabend, den 24. d. M.:

Großer Maskenball.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei. Zuschauer 25 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Das Comité.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Glatte und sichere Bahn.

Polizeilich genehmigt. Um zahlreichen Besuch bittet **Anna Jamma.**

Tuchmacherstr. 10 ist 1 kl. Wohnung zu verm.

Kirchliche Nachricht

für Freitag, den 23. Februar 1894.

Ev. Gemeinde in Mocker.

Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht.

Herr Prediger Pfefferkorn.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 5¼ Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.